

Zeitschriften

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **ASMZ : Sicherheit Schweiz : Allgemeine schweizerische Militärzeitschrift**

Band (Jahr): **150 (1984)**

Heft 11

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

<http://www.e-periodica.ch>

Zeitschriften

Wojennyi Wjestnik (UdSSR)

Erkundung eines Flussüberganges bei Nacht

Eine Pontoniereinheit erhält den Auftrag, bei Nacht eine Schwimmbücke über einen Fluss zu bauen. Der als «Pionieraufklärungsgruppe» eingesetzte Pionieraufklärungszug erhält um 21.00 Uhr den Auftrag, unmittelbar hinter der ersten Welle der angreifenden Verbände vorgehend zwei für den Brückenschlag geeignete Stellen (eine Haupt- und eine Reserveübersetzstelle) zu erkunden und zu markieren, ferner Zufahrtswege zu den Übersetzstellen, einen Standort für die Übersetzmittelreserve und einen Standort für die Transportfahrzeuge nach dem Entladen. Das Pionieraufklärungskroki der Übersetzstelle soll um 23.10 Uhr bereit sein.

Angaben über den Fluss und seine Ufer sind dem Zugführer bereits bekannt aus grossmassstäblichen Karten, militärgeographischen Beschreibungen und Luftaufnahmen. Es handelt sich um einen Fluss von zirka 420 m Breite und max. 4,5 m Tiefe, mit max. 1m/s Strömungsgeschwindigkeit.

Da der Einsatz bei Nacht erfolgt, wird der Zug zusätzlich zur normalen Ausrüstung noch mit Nachtsichtgeräten ausgerüstet, mit «speziellen beleuchtungsfreien Geräten für die Nahbeobachtung» (vermutlich Restlichtverstärker; Anm. d. Übers.), mit Infrarotfeldstechern sowie mit Leuchtzeichen und Leuchtschildern.

Der Zugführer löst die Aufgabe wie folgt: Er teilt den Zug in drei Gruppen auf.

Gruppe eins wird zur Räumung von Hindernissen eingesetzt. Die Aufklärer gehen unmittelbar hinter den angreifenden Einheiten vor und markieren die Zufahrtswege zum Ufer mit Leuchtzeichen. Drei Aufklärer, ausgerüstet mit Minensuchgeräten, Minensuchseisen und Radioaktivitätsanzeigern suchen das Ausgangsufer nach Minensperren und verseuchten Abschnitten ab. Zwei weitere Aufklärer erkunden und markieren geeignete Stellen für das Abladen der Brückenglieder und das Zuwasserlassen der Motorboote, ferner die notwendigen Zufahrtswege. Ein Aufklärer bestimmt mit Hilfe einer speziellen Schlagvorrichtung die Befahrbarkeit des Geländes für Lastwagen.

Gruppe zwei hat den Fluss zu erkunden. Sie wird vom Zugführer persönlich geführt und hat ein Motorschleppboot zur Verfügung. Sie erkundet und markiert als erstes

die Hauptübersetzstelle samt Zufahrtsweg. Dann werden auf dem Ausgangsufer die Brückenachse und die Ankerlinien ausgesteckt und mit Leuchtzeichen markiert. So wird die Brückenachse durch zwei Richtpflocke mit Beleuchtung ohne Farbfilter bezeichnet. Der eine Richtpflock wird 15 m von der Wasserstandslinie eingeschlagen, der zweite in 20 m Abstand vom ersten. Die Ankerlinien werden in 45 bis 50 m Abstand von der Brückenachse gewählt und die flussabwärts befindliche mit grünen, die flussaufwärts befindliche mit roten Lampen markiert. Während ein Aufklärer mit Nivelliergerät und Feldstecher am Ausgangsufer bleibt, macht sich der Rest der Gruppe auf dem Motorboot an die Erkundung des Flussgrundes. Zwei Aufklärer bestimmen mit einem Echolot das Profil des Flusses und seine Tiefe. Einer misst mit einem durch die Truppe selbst hergestellten Strömungsmesser die Strömungsgeschwindigkeit. Ein anderer entnimmt Bodenproben mittels eines Bodenstechers, wobei er die Proben entsprechend nummeriert. Ein dritter, mit Taucherausrüstung, sucht mit grossen Minensuchankern den Flussgrund ab und ist bereit, notfalls unter Wasser zu gehen, um den Flussgrund oder Unterwassersperren zu erkunden. Auf dem gegenüberliegenden Ufer stellen die Aufklärer mehrere Panzerminenfelder fest, in denen bereits Gassen geräumt worden sind. Eine ungefähr in der Achse der geplanten Brücke liegende Gasse wird auf 12 Meter Breite erweitert. Die übrigen Gassen sowie die Grenzen der Minenfelder werden mit einseitig wirkenden Leuchtzeichen markiert. Dann werden Leuchtmesslatten aufgestellt, mit deren Hilfe der am Ausgangsufer gebliebene Aufklärer die Breite des Flusses ermittelt. Endlich werden Brückenachse und Ankerlinien abgesteckt und die Fahrwege für die Wegfahrt von der Brücke markiert. Analog wird bei der Reserveübersetzstelle vorgegangen.

Gruppe drei sucht in der Zwischenzeit den Sammelplatz für entladene Fahrzeuge nach Minen ab und erkundet örtlich vorhandenes Baumaterial. Dann teilt sich die Gruppe in zwei Hälften auf. Jede Hälfte erkundet den Zufahrtsweg vom Bereitstellungsraum zu einer der beiden Übersetzstellen, sucht einen Standort für die Übersetzmittelreserve und sucht ihn nach Minen ab.

Um 23.00 Uhr besammelt sich der Zug am befohlenen Ort, und der Zugführer vervollständigt bis zur festgesetzten Zeit das Pionieraufklärungskroki der Übersetzstelle. (Aus Nr. 8/83) es

Wie sich das Fallschirmjägerbataillon gegen Luftangriffe wehrt

Ein Fallschirmjägerbataillon erhält den Auftrag, hinter den gegnerischen Linien einen Gefechtsstand zu vernichten, der durch eine Kompanie motorisierter Infanterie und eine Batterie Kleinkaliber-Flab geschützt ist. Anschliessend soll das Bat zu einem nahegelegenen Fluss vorstossen und bis zum Heranrücken der Hauptmacht der Luftlandetruppen einen Flussübergang halten.

Für diesen Auftrag wird das Bat verstärkt durch eine Luftlande-Flab-Batterie und einen Pionierzug. Im Ausgangsraum der Luftlandung und auf dem Startflugplatz wird das Bat gegen Angriffe aus der Luft ge-

schützt durch eine Flab-Abteilung. Für den Schutz während der Kampfhandlungen sind 2 Einsätze einer Staffel von Jagdfliegern vorgesehen.

Der Bat Kdt entschliesst sich dazu, seine Flab-Batterie während der gesamten Aktion zentralisiert einzusetzen, um den jeweils am meisten gefährdeten Teil seines Verbandes zu schützen. In der Bewegung soll sich die Batterie zwischen der beweglichen Gefechtsicherung und der Hauptmacht einordnen, in ständiger Bereitschaft zu «Feuer aus dem kurzen Halt». Die Flab-Raketenschützen werden gleichmässig auf die Schützenpanzer der Kompanien verteilt.

In jeder der 3 Kompanien des Bataillons werden Luftbeobachter bestimmt, sowie eine «diensthabende Einheit» für das Feuern auf Luftziele aus Schützenwaffen. Ferner Aufklärungsfahrzeuge und Flab-Raketenschützen für den Einsatz «aus dem Hinterhalt» auf den wahrscheinlichsten Anflugachsen gegnerischer Hubschrauber. Für die Fliegerwarnung und Zielbezeichnung werden Signale vereinbart. (Unter Verwendung von Funkmitteln, Leuchtpurgeschossen und Signalraketen).

Die Führer der «diensthabenden Einheiten» haben die Kompetenzen zur selbständigen Feuereröffnung, sobald in ihrem Schusssektor Ziele auftauchen. Dies begründet sich damit, dass die Distanz für das Erkennen niedrigfliegender Ziele maximal 6-8 km beträgt und die Distanz für die Identifizierung der Ziele 1,5-2 km. Für die Eröffnung des Feuers auf Flugzeuge bleiben also 7-10 s, bei Hubschraubern bis zu einer Minute.

Der Bat Kdt erwartet gegnerische Luftangriffe in erster Linie gegen die Luftlandeschützenpanzer auf dem Landeplatz, solange sie noch nicht völlig von den Abwurfbefestigungen gelöst sind und die Organisation der Luftwarnung und der Führung noch nicht zuverlässig funktioniert. In dieser Periode ist mit massiertem Einsatz von Kampfhubschraubern zu rechnen. Spezielles Augenmerk wird daher dem Schutz des Bat auf dem Landeplatz gewidmet. Die Flab-Batterie soll am Nordrande des Landeplatzes in Stellung gehen und die Besammlung der technischen Kampfmittel im Abschnitt des Aufsitzens auf die Schützenpanzer decken. (Wobei natürlich wie später aus der Beschreibung des Übungsablaufs ersichtlich, auch die Kommandanten der Flab-Panzer zuerst ihre Fahrzeuge suchen, ihre Mannschaften besammeln und die Flab-Panzer von den Abwurfbefestigungen lösen müssen. Es kommen «funktechnische Besammlungsmittel» zum Einsatz). Die Reserve, ein Zug der 3. Kp, soll den Landeplatz gegen Osten durch Feuer aus Schützenwaffen decken. In westlicher Richtung übernimmt der Rest der 3. Kp diese Aufgabe. (Von Süden her ist weniger Gefahr, da dort die Hauptmacht der Luftlandetruppen im Einsatz sein wird).

Der Übungsleiter kritisiert an den Anordnungen des Bat Kdt vor allem die Ausscheidung von Flab-Raketenschützen für den Einsatz «aus dem Hinterhalt». In der Gefechtsordnung der zu schützenden Truppen wären sie nützlicher. Ferner mahnt der Übungsleiter den Bat Kdt dazu, neben der visuellen Luftbeobachtung auch die technischen Aufklärungsmittel der Flab-Batterie einzusetzen. es

(Aus Nr. 11/83) ■